

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Walküre

Wagner, Richard

Leipzig, [1914]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-81880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81880)

Siegmond (kehrt zurück).

Wehvalt hieß ich mich selbst:

Hunding will ich erwarten.

(Er lehnt sich an den Herd; sein Blick haftet mit ruhiger und entschlossener Teilnahme an Sieglinde: diese hebt langsam das Auge wieder zu ihm auf. Beide blicken sich in langem Schweigen mit dem Ausdruck tiefster Ergriffenheit in die Augen.)

Zweiter Auftritt.

Sieglinde fährt plötzlich auf, lauscht und hört Hunding, der sein Ross außen zum Stall führt. Sie geht hastig zur Thür und öffnet; Hunding, gewaffnet mit Schild und Speer, tritt ein und hält unter der Thür, als er Siegmund gewahrt. — Hunding wendet sich mit einem ernst fragenden Blick an Sieglinde.

Sieglinde (dem Blicke Hundings entgegenend).

Wid' am Herd

sah ich den Mann:

Not führt' ihn ins Haus.

Hunding. Du labtest ihn?

Sieglinde. Den Gaumen legt' ich ihm,
gastlich sorgt' ich sein!

Siegmund (der ruhig und fest Hunding beobachtet).

Dach und Trank

danke ich ihr:

willst du dein Weib drum schelten?

Hunding. Heilig ist mein Herd: —

heilig sei dir mein Haus!

(Er legt seine Waffen ab und übergibt sie Sieglinde. Zu Sieglinde.)

Rüht' uns Männern das Mahl!

(Sieglinde hängt die Waffen an Ästen des Eichenstammes auf, dann holt sie Speise und Trank aus dem Speicher und rüstet auf dem Tische das Nachtmahl. — Unwillkürlich heftet sie wieder den Blick auf Siegmund.)

Hunding (nißt scharf und verwundert Siegmunds Züge, die er mit denen seiner Frau vergleicht; für sich).

Wie gleicht er dem Weibel!

Der gleißende Wurm
glänzt auch ihm aus dem Auge.

(Er birgt sein Befremden und wendet sich wie unbefangen zu Siegmund.)

Weit her, traum!
kamst du des Wegs;
ein Roß nicht ritt,
der Raß hier fand:
welch schlimme Pfade
schufen dir Pein?

Siegmund. Durch Wald und Wiese,
Heide und Hain,
jagte mich Sturm
und starke Not:
nicht kenn' ich den Weg, den ich kam.
Wohin ich irrte,
weiß ich noch minder:

Kunde gewän' ich des gern.

Hunding (am Tische und Siegmund den Sitz bietend).

Des Dach dich deckt,
des Haus dich hegt,
Hunding heißt der Wirt;
wendest von hier du
nach West den Schritt,
in Höfen reich
hausen dort Sippen,
die Hundings Ehre behüten:
gönnt mir Ehre mein Gast,
wird sein Name nun mir genannt.

(Siegmund, der sich am Tisch niedergesetzt, blickt nachdentlich vor sich hin. Sieglinde, die sich neben Hunding, Siegmund gegenüber, gesetzt, heftet ihr Auge mit auffallender Teilnahme und Spannung auf diesen.)

Hunding (der beide beobachtet).

Trägst du Sorge,
mir zu vertraun,

der Frau hier gib doch Kunde:
sieh, wie gierig sie dich frägt!

Sieglinde (unbefangen und teilnahmvol).

Gast, wer du bist,
wüßt' ich gern.

Siegmund (blüht auf, sieht ihr in das Auge und beginnt ernst).

Friedmund darf ich nicht heißen;
Frohwalt möcht' ich wohl sein:
doch Wehwalt muß ich mich nennen.

Wolfe, der war mein Vater;
zu zwei kam ich zur Welt,
eine Zwillingschwester und ich.

Früh schwanden mir
Mutter und Maid;
die mich gebar,

und die mit mir sie barg,

kaum hab' ich je sie gekannt.

Wehrlich und stark war Wolfe;
der Feinde wuchsen ihm viel.

Zum Jagen zog
mit dem Jungen der Alte:
von Heze und Harst
einst kehrten sie heim:

da lag das Wolfsnest leer.

Zu Schutt gebrannt
der prangende Saal,
zum Stumpf der Eiche
blühender Stamm;
erschlagen der Mutter
mutiger Leib,
verschwunden in Glut
der Schwester Spur:

uns schuf die herbe Not

der Reibunge harte Schar.

Geächtet floh

der Alte mit mir;

lange Jahre

lebte der Junge

mit Wolfe im wilden Wald:

manche Jagd

ward auf sie gemacht;

doch mutig wehrte

das Wolfspaar sich. (Zu Gunding gewandt.)

Ein Wölfling kündet dir das,

den als „Wölfling“ mancher wohl kennt.

Gunding. Wunder und wilde Märe

kündest du, kühner Gast,

Wehwalt — der Wölfling!

Mich dünkt, von dem wehrlichen Paar

vernahm ich dunkle Sage,

kannst' ich auch Wolfe

und Wölfling nicht.

Sieglinde. Doch weiter künde, Fremder:

wo weilt dein Vater jetzt?

Sigmund. Ein starkes Bagen auf uns

stellten die Reibunge an:

der Jäger viele

fielen den Wölfen,

in Flucht durch den Wald

trieb sie das Wild:

wie Spreu zerstob uns der Feind.

Doch ward ich vom Vater versprengt;

seine Spur verlor ich,

je länger ich forschte:

eines Wolfes Fell nur

traf ich im Forst;

leer lag das vor mir,
den Vater fand ich nicht.
Aus dem Wald trieb es mich fort;
mich drängt' es zu Männern und Frauen.

Wie viel ich traf,
wo ich sie fand,
ob ich um Freund,
um Frauen warh,
immer doch war ich geächzet:
Unheil lag auf mir.
Was Rechtes je ich riet,
andern dünkte es arg,
was schlimmer immer mir schien,
andere gaben ihm Günst.

In Fehde fiel ich,
wo ich mich fand,
Zorn traf mich,
wohin ich zog;
geht' ich nach Wonne,
weckt' ich nur Weh':

drum muß' ich mich Wehwalt nennen;
des Wehes waltet' ich nur.

(Er steht zu Sieglinde auf und gewahrt ihren teilnehmenden Blick.)

Hunding. Die so leidig Los dir beschied,
nicht liebte dich die Korn':
froh nicht grüßt dich der Mann,
dem fremd als Gast du nahest.

Sieglinde. Feige nur fürchten den,
der waffenlos einsam fährt! —

Künde noch, Gast,
wie du im Kampf
zuletzt die Waffe verlorst!

Siegmund (immer lebhafter).

Ein trauriges Kind
rief mich zum Trug:
vermählen wollte
der Magen Sippe
dem Mann ohne Minne die Maid.

Wider den Zwang
zog ich zum Schutz,
der Dränger Troß
traf ich im Kampf:

dem Sieger sank der Feind.
Erschlagen lagen die Brüder:
die Leichen umschlang da die Maid,
den Grimm verjagt' ihr der Gram.
Mit wilder Tränen Flut
betroff sie weinend die Wal:
um des Mordes der eignen Brüder
klagte die unsel'ge Braut.

Der Erschlagenen Sippen
stürmten daher;
übermächtig
ächzten nach Rache sie;
rings um die Stätte
ragten mir Feinde.
Doch von der Wal
wich nicht die Maid;
mit Schild und Speer
schirmt' ich sie lang',
bis Speer und Schild
im Harst mir zerhaun.

Wund und waffenlos stand ich —
sterben sah ich die Maid:

mich hetzte das wütende Heer —
auf den Leichen lag sie tot.

(Mit einem Blicke voll schmerzlichen Zeners auf Sieglinde.)

Nun weißt du, fragende Frau,
warum ich Friedmund nicht heiße!

(Er steht auf und schreitet auf den Herd zu. Sieglinde blickt erbleichend und tief erschüttert zu Boden.)

Hunding (erhebt sich, sehr finstern.)

Ich weiß ein wildes Geschlecht,
nicht heilig ist ihm,
was andern hebr:

verhaßt ist es allen und mir.

Zur Rache ward ich gerufen,

Sühne zu nehmen

für Sippenblut:

zu spät kam ich

und kehre nun heim,

des flücht'gen Frevlers Spur

im eignen Haus zu erspähn. — (Er geht herab.)

Mein Haus hütet,

Wölfling, dich heut;

für die Nacht nahm ich dich auf:

mit starker Waffe

doch wehre dich morgen;

zum Kampfe lies' ich den Tag:

für Tote zahlst du mir Zoll.

(Sieglinde schreitet mit besorgter Gebärde zwischen die beiden Männer vor.)

Hunding (barsch).

Fort aus dem Saal!

Säume hier nicht!

Den Nachttunk riiste mir drin

und harre mein' zur Ruh'.

(Sieglinde steht eine Weile unentschieden und sinnend. Sie wendet sich langsam und zögernden Schrittes nach dem Speicher. Dort hält sie

wieder an und bleibt, in Sinnen verloren, mit halb abgewandtem Gesicht stehen. Mit ruhigem Entschluß öffnet sie den Schrein, füllt ein Trinkhorn und schüttet aus einer Büchse Würze hinein. Dann wendet sie das Auge auf Siegmund, um seinem Blicke zu begegnen, den dieser fortwährend auf sie heftet. Sie gewahrt Hundings Spähen und wendet sich sogleich zum Schlafgemach. Auf den Stufen lehrt sie sich noch einmal um, heftet das Auge sehnsuchtsvoll auf Siegmund und deutet mit dem Blicke andauernd und mit sprechender Bestimmtheit auf eine Stelle am Eichenstamme. Hunding fährt auf und treibt sie mit einer heftigen Gebärde zum Fortgehen an. Mit einem letzten Blick auf Siegmund geht sie in das Schlafgemach und schließt hinter sich die Thüre.)

Hunding (nimmt seine Waffen vom Stamme herab).

Mit Waffen wahrst dich der Mann. —

(Im Abgehen sich zu Siegmund wendend.)

Dich Wölfling treffe ich morgen;
mein Wort hörtest du —
hüte dich wohl!

(Er geht mit den Waffen in das Gemach; man hört ihn von innen den Kiegel schließen.)

Dritter Auftritt.

Siegmund allein.

(Es ist vollständig Nacht geworden; der Saal ist nur noch von einem schwachen Feuer im Herde erhellt. Siegmund läßt sich, nah beim Feuer, auf dem Lager nieder und brütet in großer innerer Aufregung eine Zeitlang schweigend vor sich hin.)

Siegmund. Ein Schwert verhiß mir der Vater,
ich fand' es in höchster Not.
Waffenlos fiel ich
in Feindes Haus;
seiner Rache Pfand,
raste ich hier: —
ein Weib sah ich,
wonnig und hehr:
entzückend Bangen
zehrt mein Herz.